

Auf Stippvisite beim Meistersänger

Conny Oberwelland und Bernhard Walter haben 20 Interessierte zu den Revieren der Feldlerche geführt. Dort beobachteten sie kuriose Flugmanöver.

■ Werther (ehu). „Bei vielen Vogelarten ist es so, dass die Männchen entweder schön sind oder etwas können“, erklärt Bernhard Walter von der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld. Die Feldlerche ist nicht schön, aber dafür kann sie etwas: singen. Meisterlich und meist ohne Pause. Außerdem zeigt sie kuriose Flugmanöver. Doch nur für diejenigen, die sie am Himmel entdecken.

Zusammen mit seiner Kollegin Conny Oberwelland begrüßte Bernhard Walter 20 Interessierte zu einer vogelkundlichen Wanderung auf dem Biohof Maaß. Von da aus ging die Gruppe zu den nahen Feldern und Fluren in Arrode. Dort suchten die Teilnehmer den Himmel ab. Hier hatte Conny Oberwelland im vergangenen Jahr 29 Brutpaare gezählt, „eine erfreulich hohe Zahl“, sagt die Biologin. Seit 2006 erfasst sie den Bestand der Feldlerche in Arrode. Die Art gilt seit Jahren als gefährdet und ist in vielen Gebieten Deutschlands sogar ganz verschwunden. Der Rückgang ist auch im Altkreis dramatisch: Laut Bernhard Walter gab es 1968 im Vermolder



Am Boden gut getarnt und am Himmel schwer auszumachen: die Feldlerche. Foto: Hans Glader

Bruch auf einer Fläche von 200 Hektar 123 Brutpaare. Heute seien es nur noch zwölf.

Dass sich die Feldlerche in Werther wohlfühlt, verdankt sie auch dem Biolandbetrieb Maaß. Gerhard und Andreas Maaß bewirtschaften ihre Felder so, dass die Lerche Platz und Zeit zum Brüten findet. Gut getarnt legt die Feldlerche ihr Nest mitten im Feld am Boden an. Deswegen sind viele Maßnahmen zu ihrer Bestandserhöhung in Zusammenarbeit mit den Vogelkundlern der Biologischen Station ausprobiert worden.

Zum Beispiel legte die Familie Maaß auf ihren Äckern Brach- und Blühstreifen an. Seit einigen Jahren praktiziert sie den Anbau in „weiter Reihe“. Bei dieser Methode stehen die einzelnen Kulturpflanzen in größerem Abstand zueinander, so dass mehr Unkraut gedeiht und mehr Insekten auf den Flächen leben. Dadurch finden auch die Vögel mehr Brutplätze und mehr Nahrung.

Während der Exkursion entdecken die Teilnehmer gleich mehrere männliche Exemplare. Charakteristisch ist ihr Flug: Singend schraubt sich die Lerche steil nach oben. Sie erreicht Höhen bis zu 100 Meter, so dass der kleine Vogel kaum noch auszumachen ist. Dabei trällert das Männchen unentwegt seine Lieder, imitiert teilweise andere Vögel und verteidigt hoch über den Feldern sein Revier. Währenddessen brütet das Weibchen gut getarnt am Boden. Beim Abstieg legt die Feldlerche in etwa 20 Meter Höhe plötzlich die Flügel an und geht wie ein Falke in den Sturzflug über. So ist sie nicht nur ein Meistersinger, sondern auch ein Flugakrobat.